

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post gegen 1 Mk. 64 Pfg.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vergebaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraube und tabellarischer Satz mit 50 % Zuschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Brödigsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Losen, Mohorn, Müttig-Roigsdorf, Nunzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Sprechthausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von H. Junke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Junke, beide in Wilsdruff.

No. 62.

Donnerstag, den 30. Mai 1907.

66. Jahrg.

Nachdem die **Ackerdistel** auch in diesem Jahre wieder massenhaft auftritt, wird auf die zur Vertilgung derselben gerichteten Anweisungen in der unten abgedruckten Bekanntmachung vom 26. Mai 1904 hingewiesen.

Weissen, am 27. Mai 1907.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Vertilgung der Ackerdistel.

Nachdem von sachverständiger Seite auf die **Schädlichkeit der weit verbreiteten harinadigen und kulturfeindlichen Ackerdistel** (*Cirsium arvense*) aufmerksam gemacht worden ist, erläßt die Königliche Amtshauptmannschaft im Einvernehmen mit dem ihr beigeordneten Bezirksausschuß an alle **Eigentümer, Pächter und Bewirtschafter** von Grundstücken hierdurch Anweisung, diese Ackerdisteln, sowie auch andere schädigende Disteln auf ihren **Grundstücken**, soweit sie ohne Beschädigung des Pflanzenbestandes zugänglich sind, sowie auch insbesondere auf den **Rainen, Wegen, Dämmen, Gräben, Uferdämmen, Eisenbahndämmen**, derart rechtzeitig zu vertilgen, daß diese nicht im blühenden oder reifen Zustande anzutreffen sind.

Da die Verbreitung der Disteln nicht nur durch den **Samen**, sondern auch durch die **„Wurzelbrut“** erfolgt, ist auch auf die **Entfernung der Distelwurzeln** mittels „Distelzangen“ oder „Distelreißer“ Bedacht zu nehmen.

Die **Säumigen** werden nach Befinden von der Königlichen Amtshauptmannschaft **zwangsweise** zur ordnungsgemäßen Vertilgung der Ackerdistel angehalten werden. Weissen, am 26. Mai 1904.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Donnerstag, den 30. Mai d. J., nachmittags 6 Uhr

öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, am 29. Mai 1907.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Sonnabend, den 1. Juni 1907, vorm. 9 Uhr gelangen im hiesigen **Orte 1 Arbeitsbude, 1 Bangerüste, ca. 600 Stück Essenziegel, 1500 Stück Mauerziegel, 1 Partie Bretter, Bruchsteine, 3 Fenstergewände u. a. m.** gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.

Sammelort: Schießhaus.

Wilsdruff, den 25. Mai 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Der neue Regent von Braunschweig.

Braunschweig, 28. Mai. Der Landtag wählte in seiner heutigen Sitzung den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg einstimmig zum Regenten des Herzogtums Braunschweig.

Der Herzog Johann Albrecht Ernst Konstantin Friedrich Heinrich von Mecklenburg, auf den, wie seit einiger Zeit mit Sicherheit feststand, die Wahl zum Regenten für das Herzogtum Braunschweig gefallen ist, wurde am 8. Dezember 1857 zu Schwerin geboren, steht also im 50. Lebensjahre. Er ist Ehren doktor der vier Fakultäten der Universität Rostock, General der Kavallerie à la suite des Kgl. preussischen Leibhülsaren-Regiments und Chef des Großherz. Mecklenburgischen Jägerbataillons Nr. 14. Der Herzog, der auf wiederholten überseeischen Reisen unsere Kolonien durch den Augenschein kennen gelernt und von jeder ein eifriges Interesse für die Kolonialpolitik an den Tag gelegt hatte, wurde im Jahre 1895 zum Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft gewählt, eine Stellung, die er nicht als Ehrenposten, sondern als Arbeitsposten betrachtet hat. Er legte diese Stellung nieder, als er nach dem Tode seines ältesten Bruders, des Großherzogs Friedrich Franz III. im April 1897 an Stelle seines damals minderjährigen Neffen, des jetzigen Großherzogs Friedrich Franz IV., die Regentschaft im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin übernahm, die er vier Jahre hindurch unter allgemeiner Anerkennung seiner Tätigkeit geleitet hat. Als dann im Jahre 1901 sein Neffe großjährig wurde, übernahm der Herzog wieder das Präsidium der deutschen Kolonialgesellschaft, das jetzt durch seine Wahl zum Regenten frei wird und, wie verlautet, dem Prinzen von Hohenlohe-Langenburg angeboten werden soll.

Wenn je das Wort zutrifft, wer die Wahl hat, hat die Qual, so war das bei der Wahl des Regenten für das Herzogtum Braunschweig der Fall. Galt es doch, eine Persönlichkeit zu finden, die den Wünschen und Forderungen der verschiedenen Richtungen in Braunschweig entsprach, und bei der zugleich die nationalen Interessen des deutschen Reiches auf ihre Rechnung kamen. Nach beiden Seiten hin kann die Wahl der braunschweigischen Landesversammlung als eine sehr glückliche bezeichnet werden. Daß der Herzog Johann Albrecht ein national gesinnter Mann ist, der von keinerlei partikularistischen Gesinnungen erfüllt ist, das hat er gerade in seiner Tätigkeit als Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft wiederholt dargetan. In Braunschweig aber, wo, wie die Dinge liegen, weite Kreise einem preussischen Prinzen mit mehr oder weniger Mißtrauen entgegenkommen wären, kann der Herzog Johann Albrecht auf eine sympathische Aufnahme rechnen, sogar bei den weilsch gesinnten Kreisen, denn der regierende Herzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin ist bekanntlich mit einer Tochter des Herzogs von Cumberland verheiratet, sodaß also der neue Braunschweigische Regent deren Oheim ist.

Des weiteren wird allgemein zugegeben werden müssen, daß der neue Regent den Befähigungsnachweis für seinen Posten durch die vierjährige Regententätigkeit in Mecklenburg-Schwerin hinreichend erbracht hat. Der Herzog Johann Albrecht hat sich während der Zeit als ein

pflichttreuer und tatkräftiger Regent erwiesen, dem man noch heute in Mecklenburg ein sehr gutes Andenken bewahrt. Der verstorbene Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, ist bei der Bevölkerung alles weniger als populär gewesen, denn er war ein harter, unzugänglicher Aristokrat, den eine weite Kluft von der Bevölkerung trennte. Das hat auch dazu beigetragen, daß keiner der Söhne des Prinzen Albrecht für die Wahl zum Regenten in Frage kam. Vom Herzog Johann Albrecht wurde stets die Liebeshuldigung und Freundschaft seiner Umgangformen gerühmt, und es wird ihm vielleicht eher gelingen, die Herzen der Braunschweiger zu gewinnen, als dem früheren Regenten, der sich hierum nicht sonderlich bemüht hat.

Um übrigens der Wahrheit die Ehre zu geben, dürfen wir nicht verschweigen, daß bei der Wahl des Herzogs Johann Albrecht zum Regenten noch ein anderer Umstand mitgewirkt hat. Der Herzog ist seit dem 6. November 1886 mit der am 22. Februar 1854 geborenen Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar-Eisenach verheiratet, mit der er in kinderloser Ehe lebt. Der neue Regent ist mit seiner Gattin eine Dynastiegründung verheiratet. Nun ist es aber bekannt, daß weite Kreise in Braunschweig, und zwar nicht nur die rein weilsch gesinnten, noch immer auf die bereinigte Thronbesteigung eines Cumberlanders rechnen. Wie man sich erinnern wird, hat der Bundesrat in seinem Beschluß vom 28. Februar entschieden, daß solange ein Mitglied des Hauses Braunschweig-Süneburg Ansprüche auf preussische Gebietsteile erhebe, auch die Thronbesteigung eines anderen Mitgliedes dieser Familie selbst wenn es für sich und seine Nachkommen auf alle Ansprüche verzichtet, im Herzogtum Braunschweig unzulässig sei. Wenn nun, so rechnet man in Braunschweig, der 62-jährige Herzog von Cumberland und sein schwer leidendster ältester Sohn nicht mehr unter den Lebenden weilen werden, dann fällt der vom Bundesrat geltend gemachte Verhinderungsgrund für den jetzt erst 19 Jahre alten Prinzen Ernst August, der ja für seine Person sich zum Bezicht auf Hannover bereit erklärt hat, fort. Das ist der Grund, weshalb die Braunschweiger durch die Wahl eines neuen Regenten das Provisorium verlängert haben.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 29. Mai 1907.

Der Kaiser am Telephon.

Kaiser Wilhelm II. macht sich jede Erfindung und Neuerung auf dem Gebiete der modernen Technik zu eigen, mit der eine Ersparnis an der für ihn so kostbaren Zeit verbunden ist. In seinem Arbeitszimmer befindet sich ein besonders sorgsam gefertigter und in der Form künstlerisch ausgeführter Telephonapparat. Es vergeht wohl kaum ein Tag, an dem der Kaiser ihn nicht mehrfach zum Sprechen benützt. Scheint dem Monarchen während eines Vortrages, der ihm gehalten wird, irgend eine Einzelheit der Nachprüfung oder sonstiger näherer Erörterungen wert, so läßt er sich sofort mit der in Frage kommenden Instanz verbinden. Nimm er dann das Höhrrohr zur Hand, so beantwortet er nicht etwa die übliche Frage, wer da sei, mit den Worten: „Hier der Kaiser“, sondern beginnt sogleich zu sprechen und setzt

voran, daß der Angerufene ihn an seiner Stimme und an seiner Sprechweise ohne weiteres erkenne — was denn auch stets der Fall ist. Es gab Zeiten, in denen der Kaiser den Kanzler mit Vorliebe telephonisch interpellierte. Seine Generale, seine Adjutanten müssen stets gewärtig sein, von ihm auf telephonischem Wege Befehle zu erhalten. Aber auch auf weite Entfernungen spricht der Kaiser gern. Er läßt Jagdfreunde und kommandierende Generale fern in der Provinz an und fragt die letzteren wohl nach den Einzelheiten irgend einer schwebenden dienstlichen Angelegenheit. Am häufigsten spricht der Kaiser durch das Telephon mit seiner Gemahlin, der Kaiserin. Ist das Kaiserpaar getrennt, wie das bei den vielen Reisen des Kaisers oft genug vorkommt, so läßt der Kaiser keinen Tag vorüber, ohne mit der Kaiserin zu sprechen und mündlich mit ihr Familiendinge zu erörtern, die einen allzu breiten Raum in dem täglichen Briefverkehr einnehmen würden. Und darin liegt der Kaiser jedem stark in Anspruch genommenen Geschäftsmann, daß er seine Gemahlin, auch wenn er sich mit ihr im gleichen Orte befindet, telephonisch davon benachrichtigt, falls er irgendwo länger zurückgehalten wird, als er vorausgesehen hat. So teilt er ihr wohl auch nach einem Herrenmahle mit, daß er noch Wichtiges zu besprechen habe und deshalb später nach Hause kommen werde, als er gedacht habe, — ganz wie wir andern Ehemänner es unsern Gattinnen gegenüber tun. Die Verbindung für den Kaiser ist begreiflicherweise schneller und leichter hergestellt, als für andere Menschen, aber die Telephonbeamten und -beamtinnen sind angewiesen, nicht zu sagen, daß es der Kaiser ist, der sprechen will. Jedenfalls ist der Monarch nicht der Unannehmlichkeit ausgesetzt, mitten in der Unterhaltung durch die Frage gestört zu werden: „Sind sie fertig?“ oder: „Sprechen sie noch?“ oder gar gänzlich unterbrochen zu werden, wie wir es ständig erleben müssen. Erklärlicher weise wird der Kaiser nur selten von seinen nächsten Angehörigen angebellt, und seine Anrufnummer würde man vergeblich in den Verzeichnissen der Fernsprechteilnehmer von Berlin und Potsdam suchen.

Deutsche Sozialdemokraten für die russischen Attentate.

Die „Königsberger Volkszeitung“ hat in einer ihrer letzten Nummern über das geplante Attentat auf den Zaren geschrieben:

„Man hat versucht, den Mörder der Nikolaus zu iden. Und einstimmig — unsere Parteigenossen hatten den Saal verlassen — sprach die Duma über dieses „Verbrechen“ ihre Entrüstung aus. Natürlich wird sich auch in Deutschland unser „freigestimmtes“ Bürgertum kaum vor Empörung fassen können, weil mutige Männer Rußland vom Tyrannen befreien wollten. Wir leihen wahrlich nicht nach dem Blute des Jämmerlings auf dem russischen Thron. Ja, wir wissen nicht einmal, ob Nikolaus die Blutaten angeordnet hat, die in Rußland geschehen, ob er sie nur schweigend duldet oder ob er sie wider besseres Wissen von seinen Beauftragten ausüben läßt, weil es ihm an Energie fehlt, dagegen einzuschreiten. Aber so oder so — jeder Zar verdient, elend zu Grunde zu gehen (!), ehe nicht den breiten Massen des russischen Volkes die Möglichkeit zur Wahrung ihrer In-

tereiten mit gefeglichen Mitteln eingeräumt ist. Dazu wäre Voraussetzung, daß der Duma mindestens dieselben Rechte zustehen wie dem deutschen Reichstag, und daß sie aus dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht hervorgeht.

Mit etwas anderen Worten hat ja die deutsche Sozialdemokratie ungezählte Male ihre Sympathien mit den russischen Mördern ausgesprochen. Aber mit so schamloser Offenheit hat sie sich lange nicht in einem speziellen Fall für den politischen Mord erklärt. Selber bietet unser Strafgesetz keine Handhabe, gegen solche empörenden Aufreizungen vorzugehen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 29. Mai 1907.

— **Kaiser Wilhelm und die Dresdner Augustusbrücke.** Dresdens uraltes tausendjähriges Wahrzeichen, die jetzt in Abbruch befindliche Augustusbrücke nahm, als Kaiser Wilhelm am Sonnabend in Dresden anlässlich des Geburtstages des Königs Friedrich August weilt, das ganz besondere Interesse des deutschen Kaisers in Anspruch. Kaiser Wilhelm und König Friedrich August nahmen den Weg zur Truppenparade über die Augustusbrücke oder vielmehr über die inzwischen aus Holz hergestellte Interimsbrücke. Kaiser Wilhelm beobachtete vom Wagen aus das alte eisenfeste Brückengemäuer, das noch einige Jahrhunderte hätte überstehen können, wenn es nicht der Gießschiffahrt hinderlich geworden wäre. König Friedrich August gab dem Kaiser über die Geschichte der alten Brücke Aufklärung, und insbesondere wies der König auf die Sprengungsarbeiten hin, die bekanntlich in letzter Zeit von Bionieren vorgenommen worden sind. König Friedrich August wird jedenfalls auch nicht ermangelt haben, den Kaiser darauf aufmerksam zu machen, daß vor fast 100 Jahren, am 9. März 1813, Napoleon I. den Befehl gab, die Augustusbrücke zu sprengen. Am 19. März wurde die Sprengung ausgeführt. Gegen 8 Uhr morgens stürzten auf ein von Davoust, der mit seinem Generalstab in der Nähe der katholischen Hofkirche die Sprengung der Brücke mit ansah, gegebenen Zeichen 2 Pfeiler und 1 Bogen zertrümmert in die Fluten der Elbe hinab. Ein eigentümlicher Zufall ist es jedenfalls, das jetzt nach fast 100 Jahren ein deutscher Kaiser die alte historische Augustusbrücke zum letzten Mal vor ihrem Verschwinden passiert hat.

— **Medlenburg nicht gegen, sondern für die Schiffsabgaben?** Auf Veranlassung der preussischen Regierung hat bekanntlich in Kassel am Freitag und Sonnabend voriger Woche zur Regelung der Schiffsabgaben eine Konferenz von Vertretern der deutschen Elbflusstaaten stattgefunden. Es wurde darüber berichtet, daß nur Sachsen und Medlenburg noch bedingungslos auf der Freiheit der Schifffahrt beharren. Dazu erwähnt die „Kreuzzeitg.“, daß diese Meldung nur bezüglich Sachsens zutrifft; Medlenburg habe sich mit den übrigen Elbflusstaaten auf den Standpunkt der preussischen Regierung gestellt.

— **Das Bezirks-Kommando Meissen teilt mit, daß Mannschaften der 1. Reserve zum Liebertritte in die Schutztruppe für Südwestafrika baldmöglichst, spätestens bis 6. Juni 1907, beim Bezirks-Kommando Meissen melden können.** Bevorzugt werden solche Leute, die der Schutztruppe für Südwestafrika bereits angehört haben. Handwerker aller Art, vornehmlich Beschlagschmiede, Schuhmacher, Maurer und Zimmerleute sind besonders erwünscht. Sämtliche Mannschaften haben sich für die normale Zeitdauer von 3½ Jahren zum Dienst in der Schutztruppe zu verpflichten. Unteroffiziere werden nicht benötigt, ebenso sind die Ausfahrten auf Beförderungen sehr gering. Durch die Meldung oder Untersuchung erwachsende Kosten werden nicht vergütet. Nähere Auskunft erteilt das Bezirks-Kommando Meissen.

— **Das königliche Bezirks-Kommando Meissen gibt bekannt, daß zum 1. Oktober d. J. bei demselben noch eine Buchbinderstelle als Freiwilliger zu besetzen ist.** Bewerber können sich unter Vorlegung des Meldeheftes und selbstgeschriebenen Lebenslaufes melden.

— **Für die morgen Donnerstag, nachmittags 6 Uhr stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatsitzung ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden:** 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Besuch der Frau Bertha verehel. Bafia um Erteilung der Genehmigung zum Ausschank von Kaffee und Kakao. 3. Einladung zum Sächsischen Gemeindetage. 4. Schulbaufrage betreffend. 5. Besuch der Frau Schulmann Winkler um Vergütung für das Reinigen der Rathauskloakalitäten.

— **Schulfeier.** In würdiger Form beging heute die hiesige Schule den Geburtstag des Königs. Die Feier wurde eröffnet mit allgemeinem Gesang und Gebet, gesprochen von Herrn Schuldirektor Thomas. In gebundener Rede huldigten alsdann Schülerinnen dem Landesfürsten. Die Festrede hielt Herr Lehrer Gerhardt. Er bot ein Stück vaterländischer Geschichte, indem er die Festversammlung an mehrere Denkmäler und Bauwerke führte, zu denen Sprosse des Fürstenaufes Bettin Beziehungen hatten. Herr Gerhardt erlebte sich seiner Aufgabe in glücklicher Form und sond nichtig das alleitige Interesse seiner Zuhörer. Der Kinderchor unter Leitung des Herrn Kantor Hlensch lag eine Motette. Es folgten Deklamationen von drei Knaben. Mit dem allgemeinen Gesang der Sachsenhymne schloß die Feier, zu der sich neben dem Lehrerkollegium v. den Schülern die Vertreter des Schul- und des Kirchenvorstandes, des Stadtgemeinderates und der königlichen Behörden, sowie Eltern eingefunden hatten.

— **Dank dem Lehrerkollegium.** Der Schuldirektor hat, wie wir auch an anderer Stelle berichten, dem Lehrerkollegium für treue und fleißige Arbeit in der Schule ein Anerkennungsdiplom gewidmet. Im Lehrerkollegium ist dieser Beschluß mit Freuden entgegengenommen worden. Auch in den Kreisen der Eltern, die die hier geleistete Lehrarbeit an ihren Kindern verfolgen, wird man den Beschluß mit Freude begrüßen.

— **Die Weidgenossenschaft Birkenhain** hält morgen Donnerstag nachmittags 1/4 4 Uhr im „Hotel Adler“ in Wilsdruff eine Versammlung ab, der sich eine Besichtigung des der Genossenschaft zum Kauf angebotenen Dierischen Gutes in Birkenhain anschließen soll.

— **Wetterausblick für morgen:** Veränderlich, mehrfach Regentfälle, nordwestliche Winde, kühl.

— **Neue Vereinsnachrichten.** Die Kiege Bahn des hiesigen Turnvereins unternimmt am Sonnabend und Sonntag eine Turnfahrt nach der sächsischen Schweiz. Meldungen von Teilnehmern werden bis Donnerstag Abend in der Turnhalle entgegengenommen.

— **Am Sonntag feierte in Besterwitz der Zweigverein Tharandt-Resselsdorf der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung** unter äußerst zahlreicher Beteiligung seitens der Parodie und auch von weiter herbeigekommener Freunde seiner Bestrebungen sein Jahresfest. Von dem Plage vor der Parentationshalle aus bewegte sich 3 Uhr nachmittags ein ganz stattlicher Festzug nach dem lieblichen neuen Gotteshaus. Musik, Schulfinder, Lehrerschaft, Geistlichkeit, Kirchenvorstand, Bergleute, verschiedene Vereine und die sonstigen Gemeindeglieder bildeten den Zug, dessen Teilnehmer bald das noch einmal mit pfingstlichem Grün geschmückte Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt hatten. Es war ein feierlicher Gottesdienst, der hier abgehalten wurde. Ergreifen und erhaben lautete die Gemeinde der herrlichen Festpredigt des Herrn Pastor Vic. theol. Dr. Kühn von Dresden-N. In unmittelbarem Anschluß an die kirchliche Feier fand die Festversammlung im Gasthause statt. Herr Pfarrer Jenisch-Deuben, als Vorsitzender, begrüßte Mitglieder und Gäste, Herr Pfarrer Schimpf dagegen den Verein zugleich im Namen des Kirchenvorstandes. Herr Stäglich gab den Kassenbericht für 1906, der 2679,05 Mk. Einnahme und 1099,10 Mk. Ausgabe aufweist. Für den zu verteilenden Ueberschuß wird wieder eine böhmische Diasporagemeinde in Aussicht genommen. Deshalb berichtet nun Herr Pastor Wiegler in sachlicher Weise über drei Gemeinden: Eger, Welschen bei Teplitz und Neustadt an der Tafelberge. Die Beschlusfassung steht aber erst der später stattfindenden Hauptversammlung zu. In poderner Weise und markiger Rede sprach darauf noch Vikar Joehn von Eischwald in Böhmen über die Los von Rom-Bewegung, insbesondere über die Verhältnisse seiner Gemeinde. Er gewann aller Herzen, kein Wunder, daß man beschloß, ihm den Betrag der Festkollekte für seine 750 Seelen zählende Gemeinde mitzugeben. Dieselbe betrug 65 Mk., welche Summe durch sofortige nochmalige Sammlung auf 100 Mk. erhöht wurde. Als Abgeordnete des Zweigvereins zur Versammlung des Dresdner Hauptvereins vom 24. bis 26. Juni in Pulsnitz wählte man die Herren Kaufmann Stäglich, Pastor Wiegler und Lehrer Richter. Zwei Männerchöre der Lehrerschaft der Parodie und allgemeine Gesänge sorgten für Abwechslung. Jeder Teilnehmer aber hat gewiß neue Begeisterung und Liebe für die Gustav-Adolf-Sache geschöpft. Nicht unerwähnt bleibe, daß der Vorsitzende bei seinen Begrüßungsworten auch unseres Königs gedachte und mit einem Hoch auf Se. Majestät schloß, in welches die Versammlung freudig einstimmt.

— **Die Macht der Verhältnisse.** Es klingt ganz hübsch: kein Mensch muß müssen, aber — es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten. Wir alle, die wir irgendwie im modernen Kulturstrom mitreiben, wir sind auch halb hier, bald dort gebunden. Sitte, Gewohnheit, Gesetz, Beruf, man braucht diese wichtigen Lebensfaktoren nur zu nennen, und es steigen einem sofort allerhand Grenzen und Schranken auf. Will man sich allgemeiner ausdrücken, so redet man von der Macht der Verhältnisse. Sehr beliebt ist auch das Schlagwort vom „Milieu“. Durch seine Geburt und seine Erziehung kommt ein Menschenkind unversehens in einen ganz bestimmten Lebenskreis. Die Anschauungen des Hauses und der betreffenden Umgebung wirken mächtig ein. Später wird man vielleicht mit tausend anderen Dingen bekannt und vertraut, aber etwas aus jenen Kindheitseindrücken bleibt immer haften. Wie im Kleinen, so geht's im Großen, wer den Gang der Geschichte aufmerksam verfolgt, wird finden, daß die jeweiligen zeitgeschichtlichen Ideen und Strömungen gleichsam mit gebieterischen Anordnungen in der Luft lagen. Allerdings zeigt sich gerade bei der Geschichtsbetrachtung, wie eine kräftige, selbständige Persönlichkeit auch einmal den Verhältnissen trotzen oder sie gewissermaßen fortrücken kann. Klassische leuchtende deutsche Namen sind z. B. Luther und Bismarck. Die gewöhnlicheren Sterblichen haben vielfach aus Kengsten oder Unquemlichkeitsgründen die bekannte Neigung, auch dort mit dem Strom zu schwimmen, wo schließlich ein tapferes, überzeugungsvolles Widerprechen gornicht so unangebracht wäre. Sie berufen sich unter Umständen auf die Macht der Verhältnisse, wo es sich im Grunde genommen nur um das Gerde der Leute und um eine persönliche, charakteristische Unentschlossenheit handelt. Wie heißt doch gleich der lammige Vers: „Freund, laß dir raten: ja das alte Lieb: am Scheideweg lag, dem schicksalvollen, hätt' Dertules, bevor er sich entschied, erst alle seine Tanten fragen sollen!“ Damit soll keineswegs ein leichtfertiger und kalter Egoismus empfohlen werden, der überhaupt keine Rücksichtnahme kennt. Aber ein tiefen Selbstbewußtsein und persönliche Ehrlichkeit schadet auch nicht. Die Gefahr ist oft die, daß man unter dem drückenden Einerlei der Verhältnisse allgemach abstumpft und zum Wohlwollender wird. Goethe, der Mann innerlich vornehmer Großzügigkeit, hatte sicherlich recht, wenn er warnte: „Wenn man sich zu lange in engen, kleinen Verhältnissen herumdrückt, so leidet der Geist und Charakter, man wird zuletzt großer Dinge unfähig und hat Mühe, sich zu erheben.“ Eine erschütternde Seelentragödie kann es geben, wenn etwa aus plötzlicher Not ein hochstrebendes Talent sich nicht entfalten kann, sondern in zermürbender Frone im Staube dahinsinkt. Nur soll sich nicht jedes für ein unglückliches Geste halten. Im übrigen kann die unabwendbare Macht der Verhältnisse auch etwas Beruhigendes haben. Es ist eine

Art Ausgleich und Gegenstück zur persönlichen Verantwortung.

— **Resselsdorf, 29. Mai.** Der hiesige landwirtschaftliche Verein hielt gestern, am 28. Mai im Oberen Gasthof zum Bahnhof eine Versammlung ab, die hauptsächlich einem Vortrag galt über: „Die geschichtliche Entwicklung der Landwirtschaft im Königreiche Sachsen“. Die Ausführungen des Vortragenden Herrn Lehrer Feller von der Landwirtschaft. Schule zu Meißten gingen zurück bis in jene Zeit der ersten Jahrhunderte nach der Geburt Christi, wo die Urwälder der deutschen Lande nach und nach weichen mußten, um einem zwar ganz notwendigen Feldbau Platz zu machen. Der Bauernstand hat nicht nur Jahrhunderte lang gerungen, es ist von mehr als tausend Jahren zu reden ehe er zu nur annäherndem Wohlstande und zu Freiheiten gelangte, die sein Los erträglich machten. Leibeigenschaft, Frondienste, fortwährende Kriege — Kaiser Karl V. zog im Frühjahr 1547 mit seinem Trup durch Resselsdorf — und andere Härten unterbrachten jede aufstrebende Regung des Kleinbauern. Erst der neueren Zeit blieb es vorbehalten, gründlich Wandel zu schaffen. Die Verdienste des Prinzen Johann, nachmaligen Königs von Sachsen (1873 verstorben) um Gründung der sächsischen Landrentenbank bilden einen großen Teil in der Befreiung der sächs. Landwirtschaft. Wie die Neuzeit fast alles umgestaltet hat, so ist es besonders mit der Landwirtschaft. Von „guter alter Zeit“ zu reden gibt es eigentlich keine Berechtigung. Die gegenwärtigen Geschlechter der Landwirtschaft sind glücklich zu preisen im Gegensatz zur Vergangenheit. Nur wenige Anwesende hörten diese interessante Geschichte aus früherer Zeit, aber wohlverdienter Beifall und Dank ward dem Redner gespendet. Zu einer Entschlußung in der Vergnügungsfrage konnte man wegen „Beschlunsunfähigkeit des Hauses“ nicht gelangen. Die übrigen Vereinsvorlagen beschränkten sich auf geschäftliches. In den Beschlungen wird nun eine große Parte bis zum Herbst eintreten.

— **Auf dem Hohlhaus Bieberstein** wird der sogenannte Gard-Sängerbund, zu dem Gesangvereine der Ortshafte zwischen Mohorn, Freiberg und Siebenlehn gehören, am Sonntag, den 30. Juni, einen Sänger-Konmmerz abhalten, bei welchem auch verschiedene Massen-Lieder zum Vortrage gelangen werden.

— **Zu recht grasser Weise** ist die Unbuddsamkeit organisierter Arbeiter wieder einmal in einem Meißner Fabrikbetriebe zutage getreten. Einem alten schönen Brauche gemäß sollte einem Arbeiter zur Hochzeit ein Geschenk überreicht werden, um dem jungen Paare die Ausfertigung des neuen gemeinsamen Heims zu erleichtern. Die Sammlung war bereits schon beendet, da verlangten auf einmal die organisierten Arbeiter die begahlten Beiträge zurück, weil sie in Erfahrung gebracht hatten, daß der junge Ehemann keiner Organisation angehört.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 29. Mai 1907.

Ein Unglücksfall hat die Familie des Gutbesizers Edelmann in Alsfattel bei Lommatzsch in tiefe Trauer versetzt. Der 11jährige Sohn Bernhard, der vermutlich damit beschäftigt gewesen ist, nach Sperlingen zu schießen, wurde am Freitag nachmittags mit einem Schusse in der Schläfe tot aufgefunden. Der Tod des Knaben ist aufsehenerregend einem unglücklichen Zustande zuzuführen.

Die Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde tritt neuerdings im Bezirke Borna wieder in recht häufiger Weise auf. Seit Anfang d. J. sind bereits 152 Fälle, davon in einem Dorf bei Froburg allein 14, festgestellt. Ein großer Teil der Erkrankungen endet mit dem Tode.

Der Raubfall auf den Gelbbriefträger Mübener in Leipzig am 17. Dezember findet jetzt seine Aufklärung. Der Räuber, dem damals 7000 Mark in die Hände fielen, ist gestern abend in der Person des 24jährigen Schlossers Deusch aus Luda in Meuselwitz auf Anzeige seiner Braut, mit der er sich entweit hatte, verhaftet worden und ist heute nach Leipzig übergeführt worden. Deusch ist kurz nach dem Ueberfall mit großen Geldmitteln von Leipzig nach Meuselwitz gekommen.

Den Bewohnern eines Hauses in Verdau war es aufgefallen, daß eine im selben Hause wohnhafte 74 Jahre alte unverheiratete Anwärterin sich längere Zeit nicht sehen ließ. Anfanglich glaubte man, sie sei verreist. Als sie jedoch gegen ihre sonstige Gewohnheit längere Zeit nicht zurückkehrte, schloß man Verdacht, daß der alleinlebenden Frau etwas zugestoßen sein könne, und benachrichtigte die Polizeibehörde. Nachdem Freitag vormittags die verschlossene Wohnung geöffnet worden war, fand man die Grästin tot neben ihrem Bett liegend vor. Der Körper war bereits in Verwesung übergegangen. Als Todesursache wurde ärztlicherseits Herzschlag festgestellt.

Ein mysteriöses Ehedrama spielte sich in einem Hause der Innern Plauenischen Straße in Zwickau ab. Ein dortiger Geschäftsmann, der mit seiner Frau in ständigem Unfrieden lebt, sich an dieser sogar tödlich vergrißen hat, schien 7½ Uhr eine ähnliche Szene aufzuführen. Plötzlich fiel ein Schuß, worauf die Frau kläglich zu wimmern begann. Ein Arzt wurde geholt. Die Frau scheint von dem Schuß getroffen worden zu sein.

In Thierfeld bei Hartenstein wurde der Gutbesitzer Richter vom Blitz getroffen. Das Feuer in seinem Gute konnte noch rechtzeitig gelöscht werden, der Besizer selbst aber ist schwer an seiner Gesundheit geschädigt.

Einen bellagenerwertigen Tod erlitt der 26jährige Lang aus Neuamerika bei Buchholz. Er hatte einen Spaziergang durch den Stadimald unternommen und da er von demselben nicht zurückkehrte, begab man sich am andern Tage auf die Suche nach dem Vermissten. Man fand den Vermissten, in seinem Blute liegend, tot vor. Er litt an Epilepsie. Bei einem derartigen Anfall ist er mit dem Kopfe auf einen Stein aufgeschlagen und, da Hilfe nicht zugegen war, an den hierbei erlittenen Verletzungen verstorben.

In Niedergorbig bei **Auffig** wurde dieser Tage unter einem in der Elbe befindlichen Floße eine Frauenperson erbrochen. Durch die gerichtliche Untersuchung wurde festgestellt, daß die Leiche in der rechten Brustseite eine Schusswunde und außerdem eine schwere Verletzung am Hinterkopf aufwies, und man kam daher zu der Ueberzeugung, daß ein Mord vorliege. Die Erhebungen ergaben nun, daß die Leiche mit der in Walthersche bei Großpriesen wohnhaft gewesenen 42 Jahre alten Tagelöhlerin Anna Köllig identisch ist, welche letztere seit dem 13. Mai vermißt wird. Die Köllig hatte ein Verhältnis mit dem 28jährigen, jetzt beschäftigungslosen und in Neustädt wohnhaften Emil Lauche. Dieser Tage nun erstattete der Fabrikarbeiter Jerny eine Anzeige, laut welcher er am 13. d. M. in einem Schuppen im Hofe des Lauche sah und gegen 1/2 Uhr nachts vom Bahndörper her zwei Schüsse und Hilferufe sowie Stöhnen gehört habe. Als es wieder still wurde, habe er gesehen, wie eine männliche Gestalt einen großen Gegenstand zur Elbe schlepte und auch in das Wasser warf. Aus Furcht sei er aus dem Schuppen nicht herausgegangen. Auf Grund dieser Anzeige wurden die Erhebungen bezüglich Lauches fortgesetzt und bei dem Genannten eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher ein blutgetränkter Rock, Patronen, das abgeschossene Gewehr, sowie mehrere Liebesbriefe der Köllig vorgefunden wurden. Obwohl Lauche die Verübung des Mordes in Abrede stellte, wurde er in Haft genommen. Dort legte er jedoch ein volles Geständnis ab, bestritt die von Jerny gemachte Anzeige und gab an, daß die Köllig stets mit Geldforderungen an ihn herangetreten sei, was ihn so erregte, daß er, seiner Ehre selbst nicht mehr mächtig, in vollster Verzweiflung die furchtbare Tat verübte.

Der Stadtrat zu **Löbau** hat in Aussicht genommen, im städtischen Schlachthof, gleich vielen anderen Orten, in Zukunft Rinder, Schweine und Schafe in eigener Regie zu schlachten, um so besonders den minder bemittelten Schichten der Wohnerschaft billigeres Fleisch zu verschaffen. Die definitive Beschlussfassung darüber wird in der nächsten Sitzung erfolgen.

Amtlicher Bericht

über die am Donnerstag, den 16. Mai 1907, nachm. 6 Uhr stattgefundene

Öffentliche Stadgemeinderatsitzung.
Entschuldigt fehlte ein Mitglied. Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

Es wird Kenntnis genommen:

1. von der eingegangenen aufsichtsbehördlichen Genehmigung zur Verwendung von 6525 M. 57 Pf. Sparkastenüberschüssen zu Wasserleitungszwecken.

2. von der Einladung der kgl. Superintendentur Meissen zu der am 28. d. Mts. daselbst stattfindenden diesjährigen Diözesanversammlung.

3. Auf die Eingabe der Witwe Ebert, Zellaerstraße, Eindringen von Wasser in den Keller ihres Grundstücks betr., beschließt man, die Schiene der Zellaerstraße von Möbelfabrikant Vorkh bis vor an das neue Pfaster durch Einlegung von Rohren zu erneuern. Im übrigen wird Erledigung der Eingabe der Tiefbaudeputation überwiesen.

4. Bei Besichtigung des von Herrn Schmiedemeister Schmidt angefertigten Geländers an der Parkstraße ist gefunden worden, daß die Mittelschiene in den Säulen zusammengefaßt worden ist, was der Ausschreibung nicht entspricht. Man beschließt, den Lieferanten auffordern zu lassen, das Gelände dem Auftrag entsprechend herzustellen, also die Mittelschiene durchzuführen. Bis zur Erledigung dieser Bedingung wird Abnahme verweigert. Die Gewährung einer besonderen Entschädigung wird gegen eine Stimme abgelehnt.

5. Der Herr Vorsitzende gibt bekannt, daß der diesjährige Stommers aus Anlaß des Geburtstags Sr. Majestät des Königs im Kindesalters stattfand.

6. Von dem erneuten Gesuche des deutschen Ostmarkenvereins um korporativen Beitritt wird Kenntnis genommen. Man beschließt, dasselbe auf sich beruhen zu lassen.

7. Das Gesuch des Vereins zur Förderung des Kinderheims in Niedergorbig um Gewährung einer Unterstützung läßt man mit Rücksicht darauf, daß man hier eines gleichen Unternehmens willens ist, auf sich beruhen.

8. Auf Ausbau der Straße am Helm & Herrich'schen Neubau will man zur Zeit nicht dringen, da man durch Hinterlegung der Straßenauction genügend gesichert ist.

9. Auf das Gesuch des Kaufmanns Richard Gdelt hier um Erlass der Forderung, an der rechten Seite der Parkstraße, von der Hohen Straße ab, eine erhöhte Fußbahn herzustellen, beschließt man, eine Lokalbeschäftigung unter Hinzuziehung der Herren Amtsstrassenmeister Franze und Kaufmann Gdelt vorzunehmen.

Wilsdruff, 17. Mai 1907. Der Stadtrat. Kahlenberger.

Amtlicher Bericht

über die am Freitag, den 17. Mai 1907, nachmittags 5 Uhr stattgefundene

Schulvorstandssitzung.
Entschuldigt fehlte 1 Mitglied. Den Vorsitz führte der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Mit der Anschaffung von Holz für die Schule erklärt man sich einverstanden.

2. Kenntnis genommen wird davon, daß a., einige Herren Lehrer Bibdinstunden erteilen und b., der aufgestellte Stundenplan von dem Herrn Königl. Bezirkschulinspektor genehmigt worden sei.

3. Mitgeteilt wird die Verteilung des Fortbildungsschulunterrichts und bewirbt es bei Kenntnisnahme.

4. Von dem Antritt des Hilfslehrers Herrn Reichel nimmt man ebenfalls Kenntnis.

5. In Zukunft sollen nur bei Ortsjubiläen der Herren Lehrer Beglückwünschungen stattfinden.

6. Das Urlaubsgesuch des Herrn Oberlehrer Rechner wird nach Gehör des Herrn Schuldirektor abgelehnt.

7. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs soll am 1. Mittwoch nach den Pfingstferien stattfinden.

8. Dem Lehrerkollegium soll für die im verfloffenen Schuljahre geleistete treue Arbeit die Anerkennung des Schulvorstandes ausgesprochen werden. Herr Schuldirektor Thomos spricht dafür seinen Dank im Namen des Lehrerkollegiums aus.

9. Herrn Tischlermeister Geißler jun. soll für die von ihm geschenkten Modelle der Dank ausgesprochen werden.

10. Die Liste über freiwillige Schulbücher wird getragen. Das Verzeichnis wird geprüft und werden einige Abträge gemacht. In Zukunft erwartet der Schulvorstand, daß derartige Gesuche schriftlich eingereicht werden.

Wilsdruff, am 18. Mai 1907.

Der Schulvorstand.
Bürgermeister Kahlenberger.
Vorsitzender.

Kostspielige Eleganz.

Aus London wird berichtet: Was muß eine elegante Frau der englischen Gesellschaft für Kleidung ausgeben, um für die Ansprüche einer Saison würdig gerüstet zu sein? Ein Erbschaftsbefugter hat sich der Mühe unterzogen, einen wohlgeordneten Toilettenetat für sie aufzustellen, hat alle Extravaganzen sorgsam ausgeschaltet und sich nur auf das Notwendige, dessen eine elegante Frau bedarf, beschränkt; aber das Ergebnis seiner Berechnung wird einen soliden, parsimonen Bürger doch das Gruseln lehren. Die elegante Frau bedarf zunächst zum Morgen- und Abendessen eine Ausdrüstung, die alles in allem mindestens 625 Mark kostet; denn allein ein gutes Reittuch ist von keinem anständigen Schneider unter 360 bis 380 Mark zu haben, elegante Reittüfel müssen mit 100 bis 110 Mark veranschlagt werden, Handschuhe fordern 12 50 Mark, Wäsche 63 Mark, Strümpfe 15 50 Mark usw. Rechnet man dazu das Spitzennegligé und die Toilettenmüge, die vor dem Austritt angelegt werden und die mit zusammen 325 Mark nicht zu hoch veranschlagt sind, so hat die schöne Gattin, wenn sie um zehn heimkehrt, bereits 850 Mark für die Umhüllung ihrer jarten Glieder gebraucht. Um zehn aber kommen die Schönheitspezialisten, der Manicurekünstler, der Gesichtsmasseur, der Friseur; sie liquidieren insgesamt durchschnittlich 28,50 Mark pro Tag; frische Wäsche wird nun angelegt, ein neues Korsett, die Bein- und Straßentouillette, Straßenstiefelchen und die entzückenden Seidenstrümpfchen — wenn Madame einen Spaziergang unternimmt, trägt sie wiederum im Durchschnitt 448 Mark mit sich! Die Zahlen wachsen mit dem Fortschreiten des Tages. Die Toilettenliste erfordert schon runder Summen. Die feinste Watistwäsche wird aus den Schränken hervorgeholt, das Luragown (französisches Modell) erfordert allein 800 Mark, Sonnenschirm, Handschuhe und tausend Kleinigkeiten kommen hinzu und erfordern mindestens 1365 Mark. Eine moderne Frau aber unternimmt auch Autofahren; wieder ein Kostüm, einen Automantel, Mütze, Handschuhe — wieder 577,50 Mark nach milder Schätzung. Mit dem Nachmittag aber beginnt der Ernst des Lebens. Da kommt die five o'clock Toilette. Ein elegantes Besuchskleid muß anstandslos mit 1260 Mark gekostet werden, der Federhut kostet auch seine 240 Mark; Wäsche, Schuhe und wieder die reizenden Seidenstrümpfchen, Handschuhe, Spitzenascheruch — im Ru sind 2086 Mark fort. Der Abend endlich bringt den Höhepunkt. Die Toilettenliste ist ein kleines Vermögen für sich. Man kann schließlich auch schon für 2000 Mark eine leidliche Ballrobe erlangen, wenn gleich die reichen Modedamen 5, 6 oder 9000 durchaus nicht als Extravaganz betrachten. Aber selbst wenn die Bescheidenheit herrscht, wenn man für die Ballrobe 2000 Mark aussetzt, so sind noch genug Nebendinge, die die Summe hinauffschrauben. Da ist die allerfeinste Watistwäsche, die mindestens 200 Mark repräsentiert, das Ballkorsett, der entzückende Unterrock, der auch seine 180 Mark kostet, der Federhütchen, ein Objekt von mindestens 200 Mark, die Blumen, meist Orchideen, die Ballschuhe, die Strümpfe, das echte Spitzenhändchen, kurz mit weniger als 3000 Mark kommt eine anständige Frau von einem kleinen Ballbergnügen nicht weg, von den Juwelen gar nicht zu reden. So beträgt denn der Kleiderbedarf eines einzigen Tages 8000 Mark. Natürlich werden die Kleider öfter getragen, aber eine gewisse Abwechslung gehört zu den Notwendigkeiten eines standesgemäßen Auftretens. Nach dem Urteil der Modekünstler, die die oben genannten Beträge durchweg als bescheiden und angemessen bezeichnen, bedarf eine elegante Frau mindestens einer Frühmorgensausdrüstung, die 450 Mark kostet; Straßen- und Ausdrüstung (10 Uhr) sechs, Lunchgarderobe vier, Autoausdrüstung zwei, five o'clock vier, und unter acht Ballroben kommt man nicht durch. Das Ganze repräsentiert die hübsche Summe von 42400 Mark für Kleidung in einer Saison. Der elegante Mann kommt da wesentlich billiger zu seinem Aussehen. Die Wäsche eines up to date Cavaliers, Handschuhe und dergleichen kosten mindestens ihre 2600—2700 Mark. Dazu kommen die Anzüge, mindestens fünfzehn, zwölf Paar Extrahosen, die 6 Gesellschaftsanzüge, 2 Smoking, 1 Dugend weiße Westen, 1 Dugend Phantastwesten, die vier Ueberzieher, sie alle verhalten sich doch ihre 6800 Mark. Auch Hüte und Stiefel kosten ihr Geld, mit weniger als 18 Hüten kann man sich nur schwer behelfen und mit weniger als 20 Paar Stiefeln und Schuhen ist an ein gutes Auskommen schon garnicht zu denken. Unter 1300 bis 1400 Mark wird man da nicht weglommen. Immerhin kann man als Mann mit einem Saisonetat von 14000 Mark für Garderobe sich leidlich durch helfen. So kommt der bescheidene Mann mit einem Drittel von dem aus, dessen eine Dame für ein anständiges Auftreten bedarf.

Kurze Chronik.

Blitzschlag in den Kirchturm. Nach, 27. Mai. Bei einem starken Schauer, das heute früh über Neug niederging, schlug der Blitz niederhalt ein, u. a. in den Turm der St. Quirin-Kirche, wo das elektrische Läutewerk zerföhrt wurde.

Bairischer Wirtshausknecht. In Schredental wollte der Wirtshausknecht Kortenspieler Ruhe gebieten, worauf ihm sofort einer der Spieler das Messer in den Leib rannte, so daß der Gekochene alsbald starb.

Aushebung einer Falschmünzwerkstatt. Göttingen, 27. Mai. Eine Falschmünzwerkstatt ist durch die hiesige Polizei entdeckt worden. Schon seit einiger Zeit waren hier falsche Zehnpennigstücke im Umlauf, ohne daß es bisher gelungen war, dem Verfertiger auf die Spur zu kommen. Als der Verbrecher wiederum versuchte, die Falschstücke durch Kinder in Geschäften veräußern zu lassen, führten die sofort angestellten Ermittlungen zu seiner Entdeckung. Es war der in der Nikolaistrafte wohnende Arbeiter Reifede, ein ehemaliger Zuchthäusler. In seiner Wohnung, wo ihn die Polizei überraschte und verhaftete, fand man falsche Fünf-, Zwei- und Einmark-, sowie Zehnpennigstücke, die mittels Gipsformen hergestellt waren. Reifede war offenbar noch ein Anfänger in seinem „Fack“, die Falschstücke sind leicht als solche kenntlich.

Eine brave Tat. Schweidnitz, 27. Mai. Mit eigener Lebensgefahr rettete am Sonntag im General- teiche Buchhändler Johannes Buchswehrdt von hier den Arbeiter Malwold vom Tode des Ertrinkens.

Verhaftung eines Mädchenhändlers. Aachen, 27. Mai. In einem hiesigen Warenhause wurde ein seit langem gefuchter holländischer Mädchenhändler verhaftet.

Die Furcht vor dem Irtsinn hat den 28 Jahre alten Schulverweiser Müller in Wilsbrunn in Oberfranken in den Tod getrieben. Er hat sich erschossen und in einem hinterlassenen Briefe den vorgenannten Grund für seine Tat angegeben.

Unfall im Güttnerwerk. Gleiwitz, 27. Mai. Im huldreichlichen Güttnerwerk fiel beim Umkippen einer Gießpfanne der Motorführer Pawlik in den ausgeflossenen Stahl und fand den Tod. Vier andere Personen erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden.

Ein Hundertjähriger. In Scheyoch bei Oberburg am Main hat am Sonntag der Landwirt Johann Sauerwein in guter Rüstigkeit und bei besonders guten Geisteskräften sein 100. Lebensjahr vollendet, umgeben von 21 Nerkeln und 11 Enkeln.

Eine neue Rheinbrücke. Mannheim, 27. Mai. Der Grün- & Rilsinger-Aktiengesellschaft in Mannheim wurde der Bau einer dreifachen Rheinbrücke nördlich von Köln übertragen.

Vom Ruffhäuser. Umfangreiche bauliche Neuerungen werden zur Zeit am Ruffhäuser vorgenommen. An der Westseite des Denkmals hat man in einer Tiefe von 126 Metern eine ergiebige Quelle erschloßt und ist jetzt mit dem Bau einer Wasserleitung nach der tiefer gelegenen Denkmalswirtschaft beschäftigt. Außerdem wird neben der Wirtschaft ein größeres Gebäude im Baustile des Denkmals ausgeführt, in welchem Räume für Sommerfrischer und Touristen eingerichtet werden.

Auf der Spur eines Verbrechens. Berlin, 28. Mai. Das Opfer eines Verbrechens scheint der 26jährige Gefreite Robert Bendke geworden zu sein, der seit dem 19. Mai vermißt und jetzt in Spandau als Leiche im Wasser gefunden wurde. Die gestern nachmittag vorgenommene genaue Untersuchung ergab, daß der Gefreite einen Stich erhalten hat. Es wird vermutet, daß der Gefreite, der mehrere Diebstahle unternahm, von einem Nebenbuhler ermordet wurde oder im Streit erschlagen als Leiche ins Wasser geworfen wurde.

Kirchennachrichten.

Limbad.

Donnerstag, den 30. Mai.
Vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt
am 27. Mai 1907.
Marktpreise für 50 kg in Mark.

Züergattung und Bezeichnung.	Stückzahl	Gewicht	
		90%	95%
Ochsen:			
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40—43	77—80	—
b. Oesterreicher desgleichen	43—44	81—82	—
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgem.	37—39	72—76	—
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	31—35	66—71	—
4. gering genährte jeden Alters	27—30	60—65	—
Kalben und Kühe:			
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes	39—42	70—74	—
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35—38	66—69	—
3. ältere ausgewässerte Kühe u. nd wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	31—34	62—65	—
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	26—29	57—61	—
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	—	—
Bullen:			
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—44	75—78	—
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	38—40	70—73	—
3. gering genährte	33—38	65—68	—
Kälber:			
1. feinste Rasi- (Bollmilchmahl) und beste Saugkälber	54—56	86—88	—
2. mittlere Rasi- und gute Saugkälber	51—53	79—82	—
3. geringe Saugkälber	46—50	74—78	—
4. ältere gering genährte (Freier)	—	—	—
Schafe:			
1. Wollschämer	42—43	81—83	—
2. jüngere Wollschämer	38—40	78—80	—
3. ältere Wollschämer	35—37	75—77	—
4. mäßig genährte Hammel und (Wergschafe)	—	—	—
Schweine:			
1. a.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	41—42	53—54	—
b.) Fettchweine	41—42	—	—
2. fleischige	39—40	51—52	—
3. gering entwickelte, sowie Sauen	36—38	48—50	—
4. Ausländische	—	—	—

Wollschämerpreise über Rost.
Von dem Austrich sind 276 Ochsen, 250 Kalben und Kühe, 202 Bullen, 325 Kälber, 855 Schafe, 2148 Schweine, zusammen 4056.
Geschlächsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Schafen und Schweinen langsam, bei Kälbern mittel. — Von dem Austrich sind 7. Kinder und 184 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Gasthof Kümmelschänke Zöllmen.

Sonntag, den 2. Juni 1907

Großes Schweinsprämien-Vogelschießen
verbunden mit Garten-Freikonzert.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Albert Jahns Müller.

Dresdner Felsenkeller-Biere

sind vortrefflich.

Plauensche

Lagerkeller-Biere

sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

Zur Anfertigung von Gesuchen, Klagen und allen sonstigen schriftlichen Arbeiten, sowie zur Einziehung zweifelhafter Forderungen und stundenweisen Führung der Bücher, (doppelte, einfache, amerikanische Buchführung) und allen anderen kaufm. Arbeiten, zu Auskünften und Erledigungen auf dem Gebiete der Arbeiter-Schutz-Gesetzgebung usw. empfiehlt sich zur zuverlässigsten und sachgemäßesten Bedienung

Willy Miethe, Hossen,

Baldheimerstr. 64 I, gegenüber dem „Deutschen Krug“.

Sonntag von 1/2 12 Uhr in Wilsdruff „Alte Post“ zu sprechen.

Goldmann

Damen-Mäntel-Konfektion



Wer nach Dresden kommt
versäume nicht das
größte Spezialhaus
für
Damen-Mäntel
Goldmann
anzusehen

in Dresden, am Altmarkt.

Gärtnereien, Kirschen, Obst, Fenster u. s. w. versichert billigst
Kesselsdorf. P. Heinzmann.
Agent der deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Für die überaus zahlreichen Ehrungen und Aufmerksamkeiten am
Tage unserer Hochzeit sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, 26. Mai 1907.

Anton Rath u. Frau Hedwig
geb. Fuchs.

Kümmel-Schänke Zöllmen.

Großes Familienrestaurant. Um zahlreichen Zuspruch bittet der Besitzer Albert Jahns Müller.

Kirschen-Verpachtung.

Meine gut anstehende Kirschenpflanzung

ist zu verpachten.

Obendorfer, Burthardswalde
bei Müllers-R.

3213

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung.

Arthur Gdelt.

Maschinenarbeiter

für dauernd sofort gesucht

Gebr. Müller.

1 Arbeiter sofort gesucht bei

Büttner, Maurer, Friedhoffstr.

Suchen sofort einen tüchtigen

Schloser u. Schmied

auf landwirtschaftliche Maschinen.

Bormann & Mondschein
Maschinenfabrik, Oberzula.

Zuverlässiger Schirmer

sofort gesucht.

Starke, Kesselsdorf,
Getreidehändler.

1 Arbeiter oder Schweizer

wird gegen hohes Lohn zum sofortigen Antritt gesucht bei

E. Kästner, Gainsberg,
Webhändler.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

werden bei hohem Lohne für dauernde Beschäftigung angenommen im Kabelwerk am Riesenstein in Meißen.

Gesucht wird ein

Mädchen

in eine kl. Landwirtschaft. Mäd. Rosenstr. 84

Gr. Schulfädchen

als Aufwartung gesucht. Frau A. Kake,
Bismarckstr. 35.

Schlafstelle

zu vermieten. Off. erb. a. d. Gypb. d. XI

1 Glucke mit 12 Schippen

zu verkaufen. Loh 4.

Gute Nutzkuh mit Kalb

ist zu verkaufen. 2128 Schmiedewalde No. 26.

1 schöner Zuchtbulle

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Verkaufe eine B. R. Gassin und einen

B. R. Rammier beide prämiert, auf großer

allgemeiner Ausstellung, und Jungtiere.

O. Rammel, Weistropf.

Rotkraut- und Feldkohlrabipflanzen

hat abzugeben Rittergut Lanneberg.

Zauber

verleiht jedem Geschl. ein rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilk-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebenl

mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: Apoth. Tschaschkef.

Steppdecken

für grosse und Kinderbetten

empfiehlt

Emil Glathe, Wilsdruff.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste

Rohschlachtereie von A. Mensch, Potschappel. Telefon Nr. 735.

Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Wer für sein

Schlachtpferd

den höchsten Fleischpreis erzielen will,

wende sich selbst an die Rossschlachtereie

von Bruno Ehrlich, Deuben.

Nichtlaufende Pferde werden sofort

per Wagen abgeholt.

Ansichts-Karten

in schwarz und bunt

fertigen Zschunke & Friedrich.



Sonabend, d. 1. Juni punkt 1/9 Uhr

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: u. a. Festlegung

des Vereinsjahres vom 1. Januar bis

letzten Dezember. — Beschluß über ein ab-

zuhaltendes Sommerfest oder einen Vereins-

ausflug. — Unsere Bibliothek. — Die

Tagesordnung der Bezirksversammlung. —

Die Feier von Königs Geburtstag.

Um zahlreiches Erscheinen und Anlegen

der Vereinszeichen bittet

der Vorstand.

Achtung.

Turnfahrt der Riege Jahm nach

der sächsisch böhmischen Schweiz,

(Sebnitz [Neberracht], Hinterhermsdorf,

Hinterbittersbach, Edmundsklaun, Herrns-

treitschen.) Abt. v. Wilsdr. Sonnabend d.

1. 6. Abends 7,0; Gäste willkommen.

Meldungen mit Belegung des Betrages bis

Donnerstag, d. 30. Mai in der Turnhalle.

Kasino Herzogswalde

Sonntag, den 2. Juni

Stiftungsball.

D. V.

Gasthaus Ober-Grumbach.

Sonntag, den 2. Juni

großes

Schweinsprämien-Vogelschießen

ohne Nieten, sowie

Schaukelbelustigung.

Hierzu laden ergebenst ein

H. Rode. P. Walter.

Alkoholfrei.

Das billigste, beste und be-

kömmlichste Getränk für die

Sommerzeit ist ein Glas Limonade

von

Goerne's

Limonetta-Extract,

in Flaschen à 60, 100, 150 Pfg.

Theodor Goerne,

vorm. Th. Ritthausen.

Wohlschmeckend.

Süsse Kisse

(Jeder Kuss schmeckt anders)

1/4 Pfd. 20 Pfg. beim

Chokoladen-Onkel.

Von direktem Bezug empfiehlt Feinste Downingsbay Matjes-Heringe

— das Beste was die Saison bisher bot —

Theodor Goerne,

vorm. Th. Ritthausen.

Zucker-Honig

Pfund 29 Pfg.

Chokoladen-Onkel,

Martt 101.

Eisenvitriol

beste Muldenhütter Fassware ist noch-

mals eingetroffen.

Paul Kletzsch.

Hierzu eine Romanbeilage.